

# where WORLDS meet

the monthly newsletter for the church of the nazarene in eurasia



## EINE JUNGE FRAU AUS DEN NIEDERLANDEN BERICHTET VON IHREM EINSATZ IN JORDANIEN



### M+Power

### Eine Suche nach Freiwilligen für den Flüchtlingsdienst

Die M-Power-Initiative der Eurasia-Region reagiert auf die Flüchtlings- und Migrantensituation, die sich vom Nahen Osten bis hin nach Westeuropa streckt, indem sie Kurzzeiteinsätze von freiwilligen Helfern in entscheidenden Standorten in Zentraleuropa und im Nahen Osten vorbereitet. M-Power fand seinen Anfang im Jahr 2015 und verfolgt seitdem das Ziel, Nazarener aus der Eurasia-Region für langfristige (meistens für ein Jahr) kulturübergreifende Dienste zu entdecken, auszubilden und zu mobilisieren. Die Zielvorstellung ist, Nazarenern, die von Gott in die Mission gerufen wurden, zu helfen, kulturelle Erfahrungen in missionarischen Situationen zu machen. Aus der unmittelbaren Notwendigkeit heraus freiwillige Helfer für Tausende von Flüchtlingen aus dem Nahen Osten zu finden, setzt sich M-Power dafür ein, dass freiwillige Helfer mit den Ansprechpartnern

*Die Pastoren und Kirchengemeinden in Amman, Jordanien, sind von der großen Zahl der Flüchtlinge in ihrer Umgebung überwältigt. Das liegt vor allem daran, dass diese Menschen auf sehr viel Unterstützung angewiesen sind.*

*Aus diesem Grund wurde Jordaniens Hauptstadt Amman zum Einsatzort der M+Power Initiative ernannt, die freiwillige Helfer aus der Eurasia-Region dazu ermutigt, einen Langzeitfreiwilligendienst in den Ländern der Region zu leisten.*

*Annebeth Roor aus den Niederlanden verbrachte sechs Monate in Amman und unter-*

*stützte die „Gardens Church of the Nazarene“ in allen Bereichen der Kirchenarbeit, in denen Hilfe benötigt wurde.*

*Als Annebeth Roor im August in Jordanien ankam, wurden gerade Räumlichkeiten eines Gemein-*

*dezentrums der Kirche fertig gestellt, in denen sie nach ihrer Ankunft die ersten Englischkurse für irakische Flüchtlinge und ihre Freunde anbieten konnte. Diese Kurse sind insbesondere für diejenigen Flüchtlinge notwendig, die in der Zukunft in englischsprachige Länder auswandern möchten. „Sie wollen arbeiten oder studieren und sind bereit zu warten, bis ihr Visum durchkommt, aber sie wissen nicht, wie lange es dauern wird, und es gibt auch keine Möglichkeit, es zu erfahren“, berichtet Annebeth. „Das macht die Menschen unsicher und sie werden niedergeschlagener, je länger sie in Jordanien sind. Sie leben von ihren Ersparnissen, aber da alles sehr teuer*



der Flüchtlingshilfe vernetzt werden. Die Dauer dieser Einsätze ist unterschiedlich; man kann sich für einen Monat verpflichten, oder auch zwei ganze Jahre in der Flüchtlingshilfe aktiv zu sein.

Freiwillige in Zentraleuropa haben folgende Aufgaben:

Sie sind Teil eines internationalen Helferteams, z. B. in Bulgarien, Serbien, Kroatien oder Ungarn, und arbeiten unter der Anweisung eines Leiters aus der örtlichen Nazarener-Kirchengemeinde. Dabei unterstützen sie vor Allem auch andere Teammitglieder.

Sie bieten Flüchtlingen Liebe, Lächeln, Freundschaft, Verständnis, Hoffnung und Gebet an, indem sie Essen, Kleidung und andere Vorräte austeilen und indem sie den Flüchtlingen bei der Registrierung an den Grenzen helfen.

Sie teilen ihre Erlebnisse den Menschen in ihren Kirchengemeinden mit und berichten davon, wie man für Menschen sorgen und beten kann, die als Fremde zu uns kommen.

### **Folgende Qualifikationen sind erforderlich:**

Ein Herz voller Liebe und Mitgefühl; Dienstbereitschaft, die nicht murt; die Bereitschaft in schwierigen Umständen hart zu arbeiten; eine ständige Flexibilität und Englischkenntnisse.

Freiwillige, die sich bewerben, können bereits nach kurzer Zeit eingesetzt werden. Über das ganze Jahr hinweg werden Helfer gesucht. Sowohl das Alter als auch der Familienstand sind dabei unwichtig. Freiwilligen, die bis Herbst 2016 bleiben, wird ein Platz bei dem Missionsorientierungstraining in Bulgarien angeboten, das vom 4.-7. September stattfinden wird.

*ist, gehen diese nach einer gewissen Zeit leider auch zur Neige“. Des Weiteren rief sie ein fünfwöchiges Frauentreffen ins Leben, an dem im Durchschnitt sieben bis zehn Frauen teilnahmen. „Die meisten Frauen sind Mütter“, erzählt Annebeth Roor, „und es tut diesen Frauen gut, einen freien Abend zu haben, an dem sie nicht an ihre Ehemänner und Kinder oder über ihre Lage und Probleme denken müssen. Sie haben nicht viel Abwechslung in ihrem täglichen Leben.“ Die Frauen brachten Gebäck und Kuchen mit, sie tranken Tee und schauten zusammen Filme an.*

*Zusätzlich assistierte Annebeth Roor einer weiteren Kirche, die zwei mal monatlich Essen an Flüchtlinge verteilte. Mehr als 300 Frauen nahmen diese Lebensmittelversorgung*

*in Anspruch. Wichtiger wurde jedoch, dass die Frauen die Liebe Jesu durch den Kontakt zu Gemeindegliedern erfahren durften.*



*Roor geht momentan in den Niederlanden ihrem Masterstudium in Betriebswirtschaftslehre nach. Vor zwei Jahren wurde sie Mitglied der neu gegründeten Kirche des Nazareners in Utrecht, in der auch ihr Verlobter aktiv ist. Im selben Jahr reiste sie zum ersten Mal in den Nahen Osten nach Libanon. Dort gefiel es ihr so gut, dass sie*

*in diese Region zurückkehren wollte. Als sie von M-Power hörte, führte sie ein Gespräch mit Annemarie Snijders, die sie zu einer Schulung über Dienst*



*in fremden Kulturen einlud, welche ein Teil der Bewerbung und Vorbereitung für den freiwilligen Dienst ist. Laut Annebeth stellt die M-Power Initiative eine gute Möglichkeit dar, eine andere Kultur kennen zu lernen, „denn man wird Teil einer örtlichen Gemeinde und kommt nicht von außen mit einer NGO (Nicht-Regierungsorganisation). Man befindet sich inmitten der Kultur“.*

*Während ihrer sechs Monate lebte Annebeth Roor in einer Wohngemeinschaft in einem Haus neben der Kirche. Das Zusammenleben mit jordanischen Mitbewohnern und Mitbewohnerinnen bewirkte eine noch prägnantere Kulturerfahrung.*

*„Es war eine Herausforderung, der Sprache nicht mächtig zu sein“, erzählt Annebeth, „doch dieses Problem legte sich schnell, da ich die Sprache gleich anfang zu erlernen und viel Zeit mit arabisch sprechenden Leuten verbracht habe.“ „Ich habe gelernt, dass ich noch viel zu lernen habe. Ich durfte lernen, dass die Art und Weise, wie man kommuniziert oder Dinge regelt, nur eine von vielen Möglich-*

Die Kosten liegen bei 750 € pro Monat (825 \$/Monat) plus Flug und Versicherung. Für Paare oder Gruppen sind die Kosten geringer. Wenn sie Fragen haben, wenden Sie sich per Email an PTarrant@EurasiaRegion.org oder an jwolst@eurasiaregion.org. Freiwillige, die Flüchtlingen im Nahen Osten dienen wollen, können das für einen Monat oder für einen längeren Zeitraum tun.

Besuchen Sie die Internetseite

[www.eurasiaregion.org/volunteers](http://www.eurasiaregion.org/volunteers)

für weitere Informationen.

*keiten darstellt. Wenn man in seiner eigenen Kultur lebt, erhält man nur sehr selten Feedback darüber, aber sobald man in eine neue Kultur eintaucht, erfährt man, dass der eigene Kommunikationsstil von der eigenen Kultur beeinflusst ist.“*

*Die Gastfreundschaft in Jordanien hat Annebeth Roor am meisten beeindruckt. „Wenn man zum Abendessen eingeladen ist, ist die Atmosphäre immer sehr angenehm und lustig. Außerdem liebe ich es, dass die Frauen einen immer küssen und sehr freundlich sind, wenn man hierher kommt. Das Wort habiby´ - das mit `Schatz´ oder `Liebling´ übersetzt wird, ist eines der meist verwendeten Wörter. So wird jeder hier angesprochen. Es ist eine sehr wertschätzende Art und Weise, jemandem zu begegnen, deswegen liebe ich es so sehr.“ Annebeth Roor ist seit ihrer Erfahrung offen, auch in anderen Kulturen zu dienen, vielleicht sogar langfristig. „Wenn Gott mich ruft, dann werde ich gehen.“*